

MESOLITHIKUM

Osteel (2020)

FStNr. 2409/5:13, Gde. Osteel, Ldkr. Aurich

veröffentlicht in:

*Emder Jahrbuch, Bd. 101 (2021),
262-263.*

Forschung an einem mesolithischen Fundplatz; frühmittelalterliche Befunde

Mesolithische Siedlungsspuren im Osteeler Neuland waren bereits im Rahmen der archäologischen Voruntersuchungen der Erdgastrasse „Europipe“ 1993 entdeckt worden (FSt.-Nr. 2409/5:9). Dabei handelte es sich um einen Grubenbefund, der anhand von Holzkohlepartikeln mit der Radiokarbonmethode in das 5. Jahrtausend v. Chr. datiert werden konnte. Die Befunde waren unter einer ungestörten Torfschicht angetroffen worden, die wiederum von Klei bedeckt war.

Im Rahmen des DFG Projekts „Das Mesolithikum in Nordwestdeutschland. Ein Survey nach Fundplätzen mit Feuchtbodenerhaltung“ wurde dieser Platz als einer von elf mesolithischen Plätzen in und an Niederungsgebieten in Ostfriesland erneut prospektiert.

Anhand von Bohrungen konnte ein Bereich nordwestlich der bekannten Fundstelle ausgemacht werden, wo der sandige Untergrund abfällt und die Torfschicht unter dem Klei bis zu 50cm mächtig wird. Dort wurde mit Hilfe eines großen Edelmannbohrers aus dem anstehenden Sand unter dem Torf verkohltes Pflanzenmaterial geborgen, das anschließend im Alfred-Wegener-Institut in Bremerhaven datiert wurde. Dabei ergab sich ein Alter, das in das ausgehende Mesolithikum weist und damit der ersten Datierung entsprach.

Um die mittelsteinzeitlichen Aktivitäten in diesem Bereich genauer zu untersuchen, wurden zwei Testschnitte beiderseits der ehemaligen Gastrasse angelegt (Abb. 20). Der Bereich östlich der Trasse erwies sich als fundleer. Westlich der Trasse traten direkt unter dem Klei auf dem teilweise vererdeten Torf zahlreiche frühmittelalterliche Scherben der Muschelgrusware zutage. Eine veriegelte Fläche mit Scherben und kalzinierten Knochen sowie eine Grube mit zahlreichen weiteren Keramikbruchstücken und einigen organischen Funden aus Holz und Pflanzenfasern konnte dokumentiert werden. Mesolithische Siedlungsspuren wurden im unteren Bereich der Torfschicht am Übergang zum sandigen Untergrund erwartet. In diesen Tiefen befand sich ein sehr holzreicher Bruchwaldtorf. Direkt auf dem sandigen Untergrund wurde in einem Bereich von etwa 1,5 qm Größe eine fast durchgehende Fläche mit einer Bedeckung aus Birken- oder Erlenrinde gefunden. Ob es sich dabei um eine anthropogen angelegte Birkenrindenmatte handelt, wird derzeit noch untersucht.

(Text: Svea Mahlstedt)